

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Bücherbesprechungen

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. XIII.

Kinderkleid mit Unterziehluse.

Beschreibung Seite IX u. f. und Schnittmusterbogen Fig. 21 und 22.

Abb. XIV.

Leinenkittel mit Festonstichen von Lulu Ebert-Würzburg.

Beschr. u. Ausführung der Festonstiche Seite IX u. f. u. Schnittm. Fig. 18-20.

Abb. XV.

Mäntelchen aus rotem Tuch.

Beschr. Seite IX u. f. und Schnittm. Fig. 14-17.

Wirkung von Kleid und Schmuck, leider ist er in unserer Zeit nicht mehr allgemein durchführbar. So freut man sich doppelt, einen Versuch gelungen zu sehen, der wie das blaue Samtkleid mit Altsilberschmuck ziemliche Schwierigkeiten in den Weg legte (Abb. 1). Dabei können wir aus der schwarz-weißen Abbildung freilich den wirkungsvollen Zusammenklang des tiefen Blau mit den Carneolen der Wirklichkeit nicht nachfühlen. Von den übrigen Arbeiten sind besonders die Rocknadeln hervorzuheben, da sie ornamental zur Rundung des Körpers überleiten (Abb. 6). — K. Bissinger (Firma J. Wimmer) hat bei seinen Entwürfen von ganz anderen Gesichtspunkten auszugehen. Er will und muß den handwerklichen Charakter vermeiden, er sucht das vielgeschmähte und doch so notwendige Maschinenerzeugnis künstlerisch zu heben. Beides ist ihm in den vorliegenden Arbeiten gelungen (Abb. 4). Gerade die Maschine wäre geeignet, die Spenderin des Geschmacks für die Masse zu werden. Es ist daher nicht genug anzuerkennen, daß sich in neuerer Zeit mehr und mehr künstlerisch gerichtete Fabrikanten finden, die wie Bissinger aus der Maschine geschmacklich gute Massenprodukte herauszuholen wissen. Dies ist der einzige Weg zur ästhetischen Verbesserung des Fabrikationsschmucks — es sei denn, daß ein anderer zur Erziehung des Publikums in geschmacklichen Dingen gefunden wird. L. S.

Von Sachlichkeit. Denn Eines muß man dem Bemühen um Sachlichkeit lassen: fruchtbar ist's. Es gibt ja wirklich für keinen, sei er Poet, überhaupt Künstler oder Wissenschaftler oder Staatsmann oder sonst ein Theoretiker oder Praktiker, etwas mehr Schöpferisches als Sachlichkeit. Pflügt einer als Sachlichkeit ein noch so hochschätzbares Ich, so heißt das: er blickt in den Spiegel, und siehe da: nach und nach sieht er dann immer mehr wie ein Schauspieler aus. Pflügt er es aber gar nicht, pflügt er nur die Sache, dann mag ihm vor den Aufgaben werden, als

wachsen gerade seinem Ich neue Arme. Damit hängt wohl auch die bekannte Wahrheit zusammen, daß neue Aufgaben immer neue Talente wecken. (F. Avenarius, „An unsere Leser“ Kunstwart 2. Dez.-Heft 1912.)

Bücherbesprechungen.

Das Wesen der modernen Lyrik von Margarete Susmann. Aus Kunst und Kultur. Herausg. Prof. von Ötlingen. Band 9. Stuttgart, Strecker & Schröder 1910. Wer unter diesem Titel eine leicht faßliche Plauderei über moderne Lyrik zu finden glaubt, wird sich enttäuscht sehen. Ohne ein ernstes Mitdenken entgleitet einem das Beste in diesem Buch. — Im ersten Teil handelt es sich vornehmlich um die Klärung zweier Fragen: es wird einerseits versucht, zu den letzten Grundlagen dichterischen Schaffens vorzudringen, die im schöpferischen Individuum als solchem beschlossen sind, andererseits sollen die kulturgeschichtlichen Bedingungen klargestellt werden, auf denen die moderne Lyrik als gegebene Kunstform ruht. Auf dem Weg, der zur Lösung dieser Probleme beschritten wird, kommen noch manche andere Fragen zur Sprache: Die Abgrenzung des Wahrheitsgehaltes der Dichtung gegenüber der philosophischen und der religiösen Wahrheit; die Legitimierung des objektiv künstlerischen Charakters der Lyrik; die Bedeutung des Affekts als schöpferischen Prinzips; das Wesen des Symbols; die durch die fortschreitende Individualisierung bedingten Wandlungen in der Art der dichterischen Produktion. Die Entwicklung der neueren Lyrik, deren Weg durch die Namen Goethe, Schiller, die Romantik und den Naturalismus gezeichnet ist, erfährt eine Darstellung, die mit klarem Blick für die tieferen Beziehungen und Verbindungslinien angelegt ist. — Im zweiten Teil heftet sich die Verf. nur an diejenigen aus der großen Zahl moderner Lyriker, die sie als wirklich originale Persönlichkeiten erkennt: Nietzsche, George, Hofmannsthal, Rilke; sie wägt Wesen und Grundtyp ihrer dichterischen Persönlichkeit gegeneinander ab und würdigt ihr Werk im Hinblick auf die Forderungen und die Sehnsucht unserer Zeit. Die Sprache, in der diese oft schwierigen Ausführungen geschrieben sind, hält sich in ihrer bilderreichen Leuchtkraft und edlen Abgewogenheit gleich fern von Überladenheit wie von leerer Abstraktion. In diesem Buch birgt sich trotz seines geringen Umfangs ein erstaunlicher Inhaltsreichtum und eine Fülle von Anregungen.

F. S.-Bonn.

Rassenhygiene und Volksgesundheit von Havelock Ellis. Deutsche Originalausgabe von Dr. H. Kurella, Würzburg, C. Kabitsch, 1912, Preis 5,50 M. ω Das obige Werk, aus dem unsere Leser schon einige Auszüge kennen gelernt haben (»von Suffragettes, Frauenstimmrecht und Frauenbewegung«; Nr. 5, 1912) darf in besonderem Maße das Interesse der Frauen beanspruchen. Aus zweierlei Gründen. Wenn die Rassenhygiene betrachtet werden muß als eine erweiterte Sozialhygiene und Sozialpolitik, so wird ihre Entwicklung von der Anteilnahme der Frau abhängen. Dann aber hat die Frauenbewegung von heute sich mit den Forderungen der Rassenhygiene auseinander zu setzen. Die Frage der Eugenik, so äußert sich der Verfasser, deckt sich zu einem großen Teil mit der Frauenfrage. Beide können nur durch die vollendete Kultur der Mutterschaft in ihrem physisch und psychisch vollen

Sinn gelöst werden. Der Frau als solcher sind denn auch besondere Abschnitte über »Die Änderung in der Stellung der Frauen«, »Über den gegenwärtigen Stand der Frauenbewegung« über »Die Emanzipation der Frauen von der Romantik der Liebe« gewidmet. Aber auch der übrige Inhalt des Werkes umfaßt in »Wohnungsnot, Kampf gegen den Krieg« u. a. m. Fragen, die gerade das weibliche Geschlecht besonders bewegen. Das Werk behandelt nicht die Mittel, die von heute auf morgen ergriffen werden sollen, sondern es gibt Orientierung und weite Ausblicke für die Zukunft.

Wohnung und Frau. 5 Vorträge, herausgegeben vom Badischen Landeswohnungsverein, Karlsruhe 1912 G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Preis 1 M. Kein Leser der Zeitschrift Neue Frauenkleidung und Frauenkultur sollte achtlos an dem vorliegenden Buch vorübergehen. Wie ist Frauenkultur, die wir doch gehoben wissen möchten, in allen Schichten der Bevölkerung zu pflegen, wenn die Wohnverhältnisse so vielfach im Argen liegen. Und wer ist in erster Linie berufen, mitzuwirken an ihrer Besserung? Ganz sicherlich die Frau, denn Frau und Haus, Wohnung und Frau gehören zusammen. Die Forderung nach obligatorischer Wohnungsaufsicht, Wohnungspflege durch Frauen in ehrenamtlicher oder, weit besser noch, in beamteter Stellung wird unter den verschiedensten Gesichtspunkten in den drei ersten Vorträgen begründet. Fr. Dr. Baum schildert den verderblichen Einfluß enger düsterer Wohnung in körperlicher und sittlicher Beziehung. Sie gibt Ratschläge für den Hausbau und für Bebauungspläne und will die Wohnungsaufsicht ausgeübt wissen entweder von der Säuglings- und Kinderpflegerin oder von der Wohnungspflegerin. Als Wohnungsinspektorin des Landkreises Worms beweist Fr. Dr. Kröhne aus ihrer Erfahrung heraus, wie das Rückgrat aller sozialen Arbeit die Wohnungsaufsicht durch Frauen ist. Frau Bensheimer weist hin auf die tiefgehenden Unterschiede zwischen männlicher und weiblicher Auffassung. Auch sie betont, daß wirksame Abhilfe der Schäden nur durch öffentliche Beamtinnen erhofft werden kann. Als Anhang gleichsam sind die Ausführungen von D. Staudinger und Stadtrat Dr. Flesch zu betrachten, in denen erstere der Frau als Wohnungs-Konsumentin ihre Bedeutung zuweist und ihren Eintritt in die Baugenossenschaften fordert,



Abb. XVI.

Handgestickte Bluse von Hildegard Uhlich-Köln.
Beschreibung Seite IX u. f., Stickmuster auf dem Schnittmusterbogen.



Abb. XVII.

Kunstgewerbliche Arbeiten von Ella Ritter
und Anna Schmücker, Steglitz.

Beschreibung Seite IX u. f.

während der bekannte Sozialpolitiker eine interessante Parallele zwischen Lohn- und Wohnvertrag zieht und die Unentbehrlichkeit der Hausfrauenarbeit nachweist. *W.Th.*

Hygiene des Weibes Gesundheitslehre für alle Lebensalter von Prof. Dr. med. Ernst Fränkel, Breslau (Berlin W 30, Oscar Coblentz, Preis M. 4.—) Die zweite, neu bearbeitete Auflage dieses wertvollen Buches ist vor Kurzem erschienen und soll hiermit der Beachtung der Frauenwelt empfohlen werden. Die Zeiten sind dahin, wo von der Frau Unwissenheit über ihren eigenen Körper als Zeichen ihrer Tugend verlangt wurde. Die außerordentlich komplizierten besonderen Organe des weiblichen Körpers verlangen von früh an eine verständige Pflege, und der Verfasser hat es verstanden, Anweisungen zu geben, die auf strenger Wissenschaft beruhen und dennoch für den Laien leicht verständlich sind. In dem Kapitel über Reformkleidung zeigt der Verfasser leider einige veraltete Anschauungen, die wahrscheinlich ohne Neubearbeitung von der ersten Auflage übernommen worden sind. S.

Die Frauenkleidung. Grundsätze betr. die Anfertigung künstlerisch und hygienisch einwandfreier Frauenkleidung zum Gebrauch in Fach- und Fortbildungsschulen, bearbeitet von Kunstmaler Emil Reichel. (Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig, Preis M. 1.20) Der Verfasser ist technischer Lehrer an der städtischen höheren Webeschule in Berlin und überzeugter Anhänger einer gesundheitsgemäßen, künstlerischen Kleidung. Das Buch gibt wertvolle technische Anleitungen über Maßnehmen und Schnittzeichnen auf



Abb. XVIII.
Taghemd für 1—2 jähriges Kind.
Beschreibung Seite IX u. f. und Schnittmusterbogen Fig. 23.



Abb. XIX.
Nachthose für 1—2 jähriges Kind.
Beschreibung Seite IX u. f. und Schnittmusterbogen Fig. 25 und 26.



Abb. XX.
Hose für 1—2 jähriges Kind.
Beschreibung Seite IX u. f. und Schnittmusterbogen Fig. 24.

Grund der Proportionen und der Anatomiedes weiblichen Körpers. Auch über Form, Stoff, Farbe u. Ausschmückung des Kleides gibt der Verfasser wohl-durchdachte Rat-schläge, die für Viele zur Richtschnur werden können. S.

Was mache ich meinen Eltern zu Weih-

nachten? Heft 10 der Sammlung Handarbeit für Knaben und Mädchen. Verlag B. G. Teubner, Leipzig, Berlin, M. 1.—. Mit Geschenken Freude zu bereiten, dazu bietet sich Kindern und Erwachsenen nicht nur Weihnachten, sondern oft im Jahre Gelegenheit. Genaue Anleitung zu Geschenks-handarbeiten findet man in jeder Fachzeitschrift. Was das obige Heft aber gerade aus der Masse der ratgebenden Zeitschriften heraushebt, ist der pädagogische Gedanke, der durchleuchtet. Die reizenden Sachen, zu deren Anfertigung die Verfasserinnen Therese Lindner, Emma Carp und Annemarie Pallat-Hartleben klar verständliche Anleitung geben, müssen schon bei der Arbeit helle Freude erzeugen und die mannigfachsten Gedanken auslösen: überlegende, berechnende, begründende, verbindende; ganz besonders regen sie die Kinder an, Formen zu verändern, Farben-zusammenstellungen auszuprobieren, kleine Verzierungen zu ersinnen, ähnliche Gegenstände selbständig herzustellen. Die hübschen Abbildungen tragen nicht wenig zum Verständnis der Beschreibungen bei und reizen förmlich zur Arbeit.

Eingegangen:

Hedwig Buschmanns neue Frauentracht, Berlin, Kurfürstendamm 43. Der Katalog der Sonderabteilung für Berufs-, Straßen- und Gesellschaftskleider in niedriger Preislage ist in zweiter mit neuen Abbildungen versehener Auflage erschienen. Preis M. 0.65.

Mazdaznan Diätetik und Kochbuch von David Ammann, XIV. Auflage, Verlag David Ammann, Leipzig.

Neueste vollständige Gemüseküche von Otilie Weber. Zweite vermehrte, reich illustrierte Auflage. Paul Hartung, Kochkunstverlag, Gotha.

222 Eierspeisen von Friederike Karussy. Preis M 1.—. geb. M 1.50. Paul Hartung, Kochkunstverlag, Gotha.

Gegen das Überhandnehmen des Borgunwesens.

In „Unwesen im Handel und Gewerbe und seine Bekämpfung“ (Organ des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, Köln) schreibt der Kölner Detaillisten-Verein in der Dezembernummer 1912:

Eine Ursache gegen das Überhandnehmen des Borgunwesens ist vor allem der von Jahr zu Jahr wachsende Luxus und die Vergnügungssucht, welche mehr oder weniger alle Stände ergriffen hat und zu vielen überflüssigen Ausgaben verleitet, ferner die stark übertriebene Putzsucht mancher Damen, welche lieber das verfügbare Geld für kostspielige Modestücke, womöglich noch im Ausland, ausgeben, als für dringend notwendige Bezahungen. Die Folge hiervon ist natürlich die, daß viele Damen, welche Bestellungen über den ihnen zur Verfügung stehenden Etat gemacht haben, sich scheuen, ihrem Manne die eingelaufenen Rechnungen zur Bezahlung vorzulegen, um unangenehmen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen. Je länger aber dieser Aufschub dauert, um so höher läuft das Konto auf, und um so schwerer wird naturgemäß der Entschluß zur Vorlage der Rechnungen. Hierher gehört auch die bekannte Erscheinung, daß Damen zur Vermeidung häuslicher Szenen an die Geschäftswelt manchmal das Ansinnen richten, die Rechnungen mit niedrigeren Beträgen auszustellen. Der Differenzbetrag wird dann vielfach allmählich vom Haushaltsgeld gedeckt, wodurch wiederum andere Lieferanten, welche auf Zahlung warten, benachteiligt werden.

Eine große Gefahr für den Kaufmann liegt in der sehr oft gemachten unangenehmen Erfahrung, daß Kunden, welche pochend auf ihren Titel oder ihre soziale Stellung, vor dem Kaufabschluß Barzahlung direkt nach Ablieferung in Aussicht stellen, nachher jedoch mit der Barzahlung monatelang warten lassen, oder langfristige Teilzahlungen beanspruchen, ohne daß dem Kaufmann hinreichende Sicherheit und Entschädigung für Zinsverlust geboten werden. Wird aber nach Ablauf einer gewissen Zeit dem Schuldner die Berechnung von Zinsen angekündigt, so kennt die Entrüstung solcher Kunden gewöhnlich keine Grenzen und die Verbindung ist dann meist als abgebrochen anzusehen. Der Kaufmann hat in solchen Fällen dann noch den weiteren Nachteil, daß der Kunde in seinem Bekanntenkreise über die betr. Firma herfällt und ihr weitere Kundschaft abspenstig macht. Offenbar fehlt dem Privatpublikum jegliches Verständnis für die großen Zinsverluste, die dem Kaufmann durch die vielfach eingerissene Unsitte der Bezahlung erst nach vielen Monaten, oder sogar erst nach ein bis zwei Jahren, entstehen.